Korrigenda

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **70 (1987)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gesinnungsfreunde?

Ist die Anrede «Gesinnungsfreund» (bitte nicht -Genosse) wirklich so veraltet, wie dies Sympathisant Moning aus Biel (Leserforum 4/87) wahrhaben will? Jeder Atheist, Agnostiker, Pantheist u.a., der sich der Freidenker-Vereinigung der Schweiz anschliesst, anerkennt damit deren Statuten und Grundsatzprogramm. Er stellt sich damit ganz freiwillig in den Kreis Gleichgesinnter, auch wenn dieses Gleichsein nur die in den Grundsätzen festgelegten Programmpunkte betrifft. Deren Interpretation und Verwirklichung kann dann jedoch bereits auf verschiedene Weise angegangen werden. Aber immerhin, der in der FVS organisierte Freidenker ist gleicher Grundgesinnung; warum sich also nicht mit Gesinnungsfreund ansprechen? Sprechen wir doch oft auch von einer «Freidenkerfamilie»; warum also das Gemeinsame nicht auch in der Anrede zum Ausdruck bringen? Wäre dem denn das «Herr» (wo bleibt der Knecht?») vorzuziehen? Es ist der Wunsch der Freidenker, sich als Minderheit durchzusetzen – und gerade dieses «Fast-ausgestossen-Sein» trägt doch dazu bei, sich näher zu kommen.
Würde diese Anrede «Gesinnungsfreund» konsequent angewendet, wer weiss, manche Auseinandersetzungen hätten wohl humaner, toleranter, kurz *freidenkerischer* ausgetragen werden können!
Wenn der Aussenstehende Moning mit seinen Bemerkungen von «alter Garde, die sich mit dem Mut der Verzweiflung der faschistischen Flut entgegengestemmt hat», die Schweizer Spanienkämpfer meint, so sollte er sich schämen.

Denn wir sind stolz darauf, in unseren Reihen auch Freunde zu haben, die das eigene Leben aufs Spiel setzten im Kampf gegen die faschistische Versklavung der Menschheit! Was der «polnische Genosse» mit unseren Freidenkern gemein haben soll, kann ich nicht erkennen, denn auch wir setzen auf die Zukunft. Ob aber das Parkbussenzahlen so fortschrittlich sein soll, wage ich zu bezweifeln, denn im Gegenteil, Herr Moning sollte zu Fuss oder per Velo in die Stadt; die Bussengelder wären z.B. im Umweltschutz besser angelegt!

Ob die Gesinnung der Freidenker nun wirklich so fragwürdig und ständig wechselnd ist, sollte uns Herr Moning zuerst beweisen. Und wenn in Basel zwei Sektionen bestehen, dann eben deshalb, weil Freidenker ein «ganzheitliches geistiges Spektrum» zur Verfügung haben und sich jeder auf seine Weise für die Verwirklichung der besseren Zukunft gemäss den Grundsätzen der FVS einsetzen kann. Ich bezweifle, dass Herr Moning diese Grundsätze überhaupt je gelesen hat, denn sonst könnte er nicht behaupten, man «verschwende keinen Gedanken an die Zukunft».

Jean Kaech

In Sachen Kirchenaustritte

In der Annahme, dass etliche Gesinnungsgenossen oder -genossinnen den Artikel im «Brückenbauer» vom 22. Januar 1987, betreffend «dem Herrgott laufen die Schafe davon» gelesen haben *(den wir in dieser Nummer nachdrucken, die Red.)*, möchte ich folgendes dazu bemerken.
Es ist erfreulich, dass die Kirchenaustritte in den drei wichtigen Kantonen Basel, Bern und Zürich laufend stattfinden. Interessant sind die Angaben von Prozenten und Zahlen durch die verantwortlichen Leiter der grossen Glaubensgemeinschaften.
Das Lamento über verlorengehende Steuereinnahmen ist verständlich, beweist aber, wie vorrangig die materielle Seite ist.
Es entspricht nicht mehr den Anforderungen des modernen Lebens, dass der Landvogt Staat die Kirchensteuer für obligatorisch erklärt. Für alle fortschrittlich Denkenden ist diese Zwangsabgabe ungerecht.
Seltsam ist, dass die Geistlichkeit als Grund der Austritte nur denjenigen der Steuer vermerkt! Spielt bei den Flüchtigen nicht auch die Gewissensfrage und eine Umstellung in ihrer Denkart eine Rolle? Viele Menschen, die sich des religiösen Glaubens entledigen, sind zur Einsicht gelangt, dass die demütige Anbetung und Verherrlichung eines sogenannten gütigen Allmächtigen die immer wieder eintretenden schrecklichen Ereignisse nie verhindern konnte! Ihnen kommen Zweifel über den «heiligen Geist», der jeweils bei feierlichen Handlungen im Schlussgebet einbezogen wird! Ist das nicht ein utopisches Phantasiegebilde, das allen Naturgesetzen und der Weltwirklichkeit widerspricht?
Der düstere Ablauf unserer Geschichte hat bewiesen, dass bei den Bigotten ihr Leitspruch von der christlichen Liebe nur Lippenbekenntnis war, wenn ihre Interessen angetastet wurden.
In den katholischen Ländern Südamerikas wird heute noch den Armen – als Entgelt für ihre Entbehrungen auf Erden – ein frohes Weiterleben nach ihrem Tod an Gottes Seite von der Kirche fest versprochen. Alle sozialen und wirtschaftlichen Fortschritte der letzten Jahrzehnte sind jedoch kein Verdienst der Geistlichkeit.
Ohne Zweifel hat die hohe Kirchensteuer viele zum Austritt bewogen. Von ihnen verbleiben noch etliche der Ängstlichen und mystisch Veranlagten, die heimlich weiterhin an Gott glauben. Mangels geistiger Reife und des wissenschaftlichen Wissens, ist ihnen die vornehme Form des Atheismus noch fremd. Daher Aufklärung auf breiter Basis und soziale Verbesserungen!
Wir Atheisten wollen weiterhin für unser Ideal und den Wirklichkeitssinn in der Gemeinschaft kämpfen. Nur Geduld, eines Tages wird die Wahrheit gesiegt haben!

Attilio Schönauer,
der 97jährige Atheist

Korrigenda

Beim Leserbrief von Max Meier, Muttenz, im «Freidenker» 4/87 ist uns leider ein sinnentstellender Druckfehler entgangen. Statt «Fehlschuss» muss es richtigerweise «Fehlschluss» heissen.

Bitte geben Sie den «Freidenker» weiter, nachdem Sie ihn gelesen haben. Sie machen damit gute Werbung für unsere Sache. Herzlichen Dank!

Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Mitglied der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union
Mitglied der Weltunion der Freidenker

Geschäftsstelle: Sonja Caspar, Postfach 14, 8545 Rickenbach/ZH, Telefon 052/37 22 66

Literaturstelle: Maurus Klopfenstein, c/o Sinwel-Buchhandlung, Postfach, 3000 Bern 11, Telefon 031/42 52 05

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Redaktion: Christine Valentin, Oetlingerstrasse 75, 4057 Basel, Telefon 061/32 12 51 (von 10–17 Uhr)

Abonnementspreis: Schweiz Fr. 16.–; Ausland Fr. 20.– zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. 1.50.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 14, 8545 Rickenbach/ZH, Postcheckkonto Winterthur 84-4452-6.

Verlag: Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Volksdruckerei Basel, Postfach, 4002 Basel.